

Wenn Diskriminierung zum Arbeitsalltag wird...

Am 9. Juni 2011 fand im voll besetzten Kongresssaal der Arbeiterkammer die vierte Fachtagung MIGRATION UND ARBEITSWELT statt – dieses Mal zum Thema „Diskriminierung und Rassismus in der Arbeitswelt“.

Anweisung zu Diskriminierung in einem Betrieb ist klar strafbar • die Politik muss ein klares Bekenntnis gegen Diskriminierung und für Gleichbehandlung aussprechen

- Arbeit gegen Diskriminierung in Betrieben soll ein Bestandteil der Organisationsentwicklung werden
- mehr MigrantInnen müssen in die Gewerkschaftsarbeit eingebunden werden ...

Das sind nur einige der Ergebnisse und Lösungsansätze aus den vier Workshops, in denen 85 TeilnehmerInnen mit den ExpertInnen Barbara Liegl (ZARA), Andrea Ludwig (Klagsverband zur Durchsetzung der Rechte von Diskriminierungsopfer), Daniel Lehner (HR Manager, Fa. ISS) und Mario Peucker (Universität Melbourne) am Vormittag diskutierten.

Am Nachmittag begrüßte dann Johann Kalliauer (Präsident der AK OÖ) über 170 BesucherInnen zu weiteren Vorträgen. Dabei betonte er die Rolle der AK OÖ im Kampf gegen Diskriminierung in der Arbeitswelt: Sie setzt sich unter anderem dafür ein, das Aufenthalts- und Beschäftigungsrecht zu harmonisieren und möchte außerdem dazu beitragen, die Anzahl von BetriebsrätInnen mit Migrationshintergrund zu erhöhen.

Umsetzung der Antidiskriminierungsgesetze schwierig

Mario Peucker betonte in seinem Vortrag, dass das Problem der Diskriminierung in der öffentlichen Diskussion oft sehr oberflächlich betrachtet wird. Immer wieder wird argumentiert, die Benachteiligung von MigrantInnen am Arbeitsmarkt hänge nur mit schlechteren Qualifikationen und mangelnden

Deutschkenntnissen zusammen. Nach reiner Marktlogik dürfe es am „Arbeitsmarkt“ keine Diskriminierung geben. Dabei sieht die Realität ganz anders aus:

Neben der interpersonellen (direkten) Diskriminierung gibt es offensichtlich Strukturen und bestimmte Regelungen, die zu diskriminierenden Effekten (bewusst oder unbewusst) führen. Die Ursachen für Diskriminierung sind vielschichtig und komplex, und man muss sie zuerst verstehen, um überhaupt Lösungen entwickeln zu können.

Eva Lang erwähnte, dass die rechtlichen Bestimmungen bzgl. Antidiskriminierung zwar vorhanden sind, die tatsächliche rechtliche Bekämpfung sich allerdings in der Realität schwieriger gestaltet: Viele Hürden sind zu überwinden und Strafhöhen sind oft nicht wirklich abschreckend.

In der abendlichen Podiumsdiskussion bekräftigte Barbara Liegl, dass der Abbau von Vorurteilen und Stereotypen (die viele Menschen haben) schon im Kindergartenalter beginnen muss. Das Bildungssystem sollte also eine ganz entscheidende Rolle im Kampf gegen Diskriminierung spielen. Liegl zufolge ist das Sekretariat für Integration jedoch im falschen Ministerium angesiedelt. Ihre Forderung ist ein Ministerium für Chancengleichheit, das sich gegen Diskriminierung einsetzt.

Auch Karl Steiniger, Regionalleiter der AMS Stelle Linz-Land, betonte ein



Foto: migrare

klares Bekenntnis des ArbeitsmarktserVICES gegen jegliche Diskriminierung in der Arbeitswelt.

Die VeranstalterInnen der Tagung - migrare, Arbeiterkammer OÖ und Volkshilfe OÖ Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung - sind sich jedenfalls einig, dass Diskriminierung nicht alltäglich sein darf. Fälle müssen unbedingt öffentlich gemacht werden, und die Betroffenen sollten ihr Recht und ihre Selbstbestimmung in die Hand nehmen, um gegen Diskriminierung zu kämpfen.

Was tun bei Diskriminierung?

Betroffene können sich wehren: Für solche Fälle stehen die Fachgewerkschaften, die Arbeiterkammer, Non-profit-Organisationen wie etwa migrare, Volkshilfe, Zara uvm, die Gleichbehandlungsanwaltschaft, die Gleichbehandlungskommission sowie das Arbeits- und Sozialgericht zur Verfügung.

Wenn Sie Diskriminierung und Rassismus in Ihrem Alltag erlebt haben, wenden Sie sich an migrare! migrare ist Mitglied beim Klagsverband zur Durchsetzung der Rechte von Diskriminierungsopfer und unterstützt Sie gerne.

migrare unter der Lupe!

Unsere Ideen leben! Die neuen Projekte von migrare

Bildungsberatung Oberösterreich - Bildung schafft Chancen!

Foto: migrare



Die Bildungsberatung Oberösterreich wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur – Abteilung Erwachsenenbildung, des Europäischen Sozialfonds, des Landes Oberösterreich und der Arbeiterkammer OÖ.

bm:uk



AK
Oberösterreich

Ausbildung und Qualifizierung sind wichtige Rezepte für Beschäftigung und soziale Sicherheit. Speziell für Menschen mit Migrationshintergrund kann Weiterbildung ein wichtiger Schlüssel für berufliche Perspektiven, persönliche Entfaltung und Integration sein.

Im Rahmen des Projektes „Bildungsberatung Oberösterreich“ greift migrare diesen Schwerpunkt auf und bietet folgende Angebote an:

Mehrsprachige Bildungsberatung im Zentrum migrare

Es gibt unzählige Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Bei der Entscheidung welches Angebot für Ihre aktuelle Lebens- und Arbeitssituation passt, helfen Ihnen die BeraterInnen gerne weiter. Informieren Sie sich in einem Beratungsgespräch über: Schul- und Ausbildungswege, Weiterbildungsmöglichkeiten für Erwachsene, Nachholen von Abschlüssen, Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen, Möglichkeiten der finanziellen Förderung, Sprachkurse, ...

MultiplikatorInnenschulung

Im Rahmen der Bildungsberatung werden zudem Menschen mit Migrationshintergrund zu Bildungs-MultiplikatorInnen geschult. Ausgewählte ExpertInnen vermitteln in einer zweitägigen Schulung Grundinformationen zu bildungsrelevanten Themen. Die Bildungs-MultiplikatorInnen werden anschließend mit der Unterstützung

von migrare Infoveranstaltungen in verschiedenen ethnischen und multiethnischen Gruppen und Vereinen durchführen.

Infoveranstaltungen

Wenn Sie das Thema Bildung in Ihrer Gruppe, Verein thematisieren wollen oder es vielleicht schon konkrete Fragestellungen dazu gibt, können wir diese auch gerne im Rahmen einer mehrsprachigen Infoveranstaltung bzw. eines Workshops behandeln. Bei Interesse einfach an migrare wenden.

Bildungskoffer

Ein Koffer, gefüllt mit interessanten Medien (Broschüren, DVD, Folder) über aktuelle Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, finanzielle Förderungen, Nostrifizierung, Sprachkurse, ... geht auf Wanderschaft. Der Koffer kann ab November für drei Wochen bei migrare ausgeborgt werden.

Nähere Informationen zur Bildungsberatung OÖ erhalten Sie bei Mag.^a (FH) Karin Roller-Robbrecht (0732/66 73 63-25) oder unter biber@migration.at

Alle Angebote sind für Sie kostenfrei.

sprechen
sprechen.komm!

sprechen.komm! Frauen-Tandem-Projekt

migrare startete im September 2011 ein Tandem-Projekt. 26 Frauen mit und ohne Migrationshintergrund bilden für zehn Monate je ein Tandem, bei dem vor allem die sprachliche Praxis und der interkulturelle Austausch unter den Frauen im Vordergrund steht.

Unter dem Motto „voneinander lernen - miteinander tun“ können Sprachkenntnisse verbessert, Vorurteile abgebaut, Netzwerke geöffnet und interkulturelle Kompetenzen erweitert werden. Wir freuen uns über das große Engagement der Frauen und wünschen den Tandempartnerinnen eine interessante und bereichernde Zeit.

sprechen.komm! wird von der Österreichischen Gesellschaft für politische Bildung und dem Frauenreferat des Landes OÖ unterstützt.



Information für AusländerInnen mit alten unbefristeten Sichtvermerken und unbefristeten Niederlassungs- oder Aufenthaltsbewilligungen (ausgestellt vor dem 1.7.1993 bzw 1.1.2006)

Seit dem 1.7.2011 haben Personen mit alten unbefristeten Aufenthaltsgenehmigungen freien Zugang zum Arbeitsmarkt. Das heißt, dass sie keine Arbeits-erlaubnis und keinen Befreiungsschein mehr benötigen und ihr Arbeitgeber keine Beschäftigungsbewilligung beantragen muss.

Sollten Sie also eine Arbeitserlaubnis oder einen Befreiungsschein besitzen, ist eine Verlängerung der Gültigkeit nicht mehr erforderlich!

Diese Information dient auch zur Vorlage an den Arbeitgeber!!!

Quelle: Arbeitsmarktservice und Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

Achtung: NEU bei Arbeitslosigkeit!!!

Wenn Sie sich beim AMS arbeitslos melden und noch weiterhin eine geringfügige Beschäftigung ausüben, steht Ihnen für diesen Monat kein Arbeitslosengeld zu. Sie unterliegen als geringfügig Beschäftigte/r der Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung. Eine Anweisung des Arbeitslosengeldes erfolgt erst im Folgemonat.

Quelle: AMS Österreich

Integrationsbericht 2011

Am 6. Juli 2011 präsentierte Integrations-Staatssekretär Sebastian Kurz den neuen Integrationsbericht. Dieser enthält das Statistische Jahrbuch sowie 20 Vorschläge des so genannten „Expertenrats“, um damit „die Teilhabechancen der MigrantInnen an der österreichischen Gesellschaft zu verbessern“. Dabei werden gewünschte Maßnahmen in diversen Bereichen, ua Sprache/Bildung, Arbeit/Beruf vorgeschlagen.

migrare begrüßt das Ziel, die Partizipation von MigrantInnen zu fördern, und auch den Ansatz, sich endlich konkret mit dem Thema Integration auf bundespolitischer Ebene auseinanderzusetzen. Weniger gefällt jedoch das Motto des Integrationsberichts, „Integration durch Lei-

stung“, das wieder einmal andeutet, dass Integration eine von den Zugewanderten zu erbringende Leistung ist. Wo bleibt der Anteil den die Politik dazu beitragen muss, damit sich die Teilhabechancen für MigrantInnen tatsächlich verbessern und ein positives, wertschätzendes Miteinander möglich wird? Und warum gibt es im 20-Punkte-Programm keine einzige vorgeschlagene Maßnahme gegen Diskriminierungen?

Die vom Expertenrat (der übrigens aus 13 Männern und nur 2 Frauen besteht) entwickelten Maßnahmenvorschläge sollen in den kommenden Jahren durchgeführt werden. Nun heißt es abwarten, was davon tatsächlich realisiert wird.

Mehr Infos und Details: <http://www.integrationsfonds.at>

MachMut - Ein Projekt für junge Erwachsene

Such den Weg zu der Arbeit, die du wirklich willst - und mache einen Film drüber!

Du bist...

- zwischen 18 und 35 Jahren alt
- hast (noch) nicht die Arbeit gefunden, die du wirklich willst
- oder suchst überhaupt gerade nach einer Arbeit?

Dann bist du der/die Richtige für **MachMut**. Bei **MachMut** kannst du mehr darüber herausfinden, welche Arbeit zu dir passt.

Du kannst Menschen kennenlernen, die genau das arbeiten, was du auch tun möchtest. Und du wirst ein Videointerview mit ihnen darüber drehen, wie sie es geschafft haben. Dafür brauchst du 3-4 Wochenenden Zeit.

Komm zum MachMut kick-off-Treffen am **16. November** um 19:00 im

Jugendzentrum ZOOM, Kapuzinerstraße 49, Linz. Das gesamte Projekt ist für dich kostenlos. Infos und Details: www.machmut.at www.facebook.com/machmut.at

MachMut ist ein Bildungsprojekt für junge Erwachsene und wird durchgeführt von mensch & arbeit, social media guides, Katholische Jugend OÖ in Zusammenarbeit mit migrare.



Wenn Sie das Informationsblatt „direkt“ kostenlos bestellen wollen, dann schicken Sie diesen Abschnitt vollständig ausgefüllt und frankiert an uns zurück.

Ja, ich möchte das Informationsblatt **direkt** kostenlos beziehen.

Ich möchte **direkt** in folgender Sprache beziehen

(Zutreffendes bitte ankreuzen):

- Deutsch
 Türkisch
 Bosnisch-Kroatisch-Serbisch

Name

Adresse

.....

Bitte mit € 0,62 frankieren

direkt
 migrare
 Zentrum für MigrantInnen OÖ
 Humboldtstraße 49
 4020 Linz

Patienten sind Partner des Arztes

Ordinationszeiten nutzen; Termine einhalten oder rechtzeitig absagen; Bereitschaftsdienst und Ambulanz nur, wenn es wirklich dringend ist; Patienten, die diese Grundsätze beherzigen, unterstützen Ärzte dabei, sich Zeit und Energie zum Wohl vieler Menschen einteilen zu können.

Es ist Wochenende und innerhalb weniger Stunden fiebern Sie plötzlich auf 39 Grad hinauf. Sie fühlen sich sehr geschwächt, die Gelenke schmerzen. Eine Virusgrippe? Die Ordination Ihres Hausarztes ist am Sonntag geschlossen. Sie wählen 141, die Nummer des ärztlichen Bereitschaftsdienstes. Dabei kommt bei Bedarf rund um die Uhr ein Allgemeinmediziner zu Ihnen nach Hause. Sie rutschen um neun Uhr abends auf dem feuchten Badezimmerboden aus und ihr Kopf schlägt mit voller Wucht gegen das Waschbecken. Sie haben eine böse Wunde und Angst vor einer möglichen Gehirnerschütterung. Das ist ein Fall für die Spitalsambulanz, die 24 Stunden am Tag geöffnet ist.

Hilfe rund um die Uhr

„Diese Beispiele zeigen dass jeder, der Hilfe braucht, sie auch rund um die Uhr bekommt. Das ist gut so. Leider wollen manche Patienten auch wegen kleiner oder schon länger andauernder Beschwerden dieses Notfall-System nutzen. Dafür ist es aber nicht gedacht. Die Ärzte werden dadurch unnötig überlastet und können ihre Zeit und Energie nicht sofort jenen Patienten widmen, die dringend eine Behandlung brauchen“, so Dr. Oskar Schwening, Hausarzt und Vertreter der niedergelassenen Ärzte bei der Ärztekammer für OÖ.

Leichte Magenschmerzen, Erkältung, ein bisschen erhöhte Temperatur: In solchen Fällen reichen die regulären Ordinationszeiten des Haus- oder Fach-

arztes aus. Der ärztliche Bereitschaftsdienst oder der Besuch einer Spitalsambulanz sind nicht nötig. ÄrztInnen, die ja auch Familien haben, würden regelmäßig Nacht- und Wochenenddienste übernehmen und das oft jahrelang, so Dr. Schwening: „Für uns Ärzte ist dieser Dienst an der Gesellschaft selbstverständlich. Doch wir brauchen auch die Patienten als Partner: Nutzen Patienten das Notfallsystem nur dann, wenn es wirklich dringend ist, schenken sie den Ärzten wertvolle Zeit – damit kein echter Notfall unnötig warten muss.“



Foto: Bilderbox

Faire Zusammenarbeit: Patienten, die ein paar einfache Regeln einhalten, unterstützen Ärzte bei ihrer Arbeit

WAS TUN, WENN SIE KRANK SIND?

Normalfall

Ihr Hausarzt ist der erste Ansprechpartner für alle gesundheitlichen Probleme. Er leitet Sie, wenn es nötig ist, an die richtigen Spezialisten weiter, zB zum Facharzt oder ins Krankenhaus.

Notfall

Bei akuten Krankheiten und Notfällen sind die Spitalsambulanzen bzw der ärztliche Bereitschaftsdienst (Telefonischer Notruf 141) für Sie da. Diese „Notfall-Dienste“ sind nur für dringende Fälle gedacht.

NICHT ALLES IST EIN NOTFALL!

Bei leichten Krankheiten oder bei Beschwerden, die schon länger bestehen: Gehen Sie während der Or-

dinationszeiten zu Ihrem Hausarzt und mit Ihrem Kind in die Praxis Ihres Kinderarztes.

Was passiert, wenn man wegen Kleinigkeiten die „Notfall-Dienste“ beansprucht...

...die Ärzte, die dort meist allein und ohne Team ihren Dienst versehen, sind total überlastet. Sie haben weniger Zeit für wirkliche Notfälle. Die Wartezeiten werden länger.

Arzttermin

Wenn Sie einen Arzttermin nicht einhalten können, sagen Sie so früh wie möglich telefonisch ab. Ohne Absage einfach nicht zum Termin zu kommen ist nicht nur unhöflich, es nimmt auch anderen Patienten die Chance auf einen Termin.

direkt Jahrgang 17 Nr. 3/2011
ÖGB-Info Nr. 6/2011, ZINr: GZ02Z033978M

P.b.b. Verlagspostamt 4020
Medieninhaber:
ÖGB Landesorganisation OÖ
Herausgeber:
migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ,
Humboldtstraße 49, 4020 Linz
Tel.: 0732/667363 Fax: 0732/667363-66
e-mail: office@migration.at
www.migrare.at
Für den Inhalt verantwortlich:
Mümtaz Karakurt
DVR Nr. 2110444

DEUTSCH